

Barrierefreies Wohnen zieht Leute in die Stadt

Von Tim Prahle
und Franziska Maria Lehmann

Mit einer Selbstverpflichtung haben sich die beiden größten Vermieter Neubrandenburgs dafür ausgesprochen, künftig nur noch barrierefrei zu bauen. Doch derzeit übersteigt der Bedarf das Angebot deutlich.

NEUBRANDENBURG. Die Wohnsituation für die junge Mutter Stefanie Block gestaltet sich immer schwieriger. Mit ihrer zweiten Tochter wird die Wohnung in der Oststadt einfach zu eng. Die 34-Jährige sitzt selbst von Geburt an im Rollstuhl, die Freude über ihre mittlerweile neun Monate alte Tochter war groß. Doch nun sind sie zusammen mit ihrer älteren, zehn Jahre alten Tochter zu dritt in einer Drei-Raum-Wohnung. „Es ist zu wenig“, sagt Stefanie Block. Schon Rollstuhl und Kinderwagen nehmen Platz weg. Und: „Ich kann meine Kinder ja nicht dauerhaft in ein kleines Zimmer verfrachten“, betont sie. Doch eine rollstuhlgerechte Wohnung zu finden, die mindestens vier Zimmer hat, ist mehr als eine Herausforderung. „Aber auch behinderte Menschen haben Familie“, ärgert sie sich.

Unterstützung erhält sie dabei vom Kreisbehindertenbeirat (KBB): „In unserer heutigen diversen Gesellschaft gibt es auch die verschiedensten Familienkonzepte. Menschen mit Behinderung sollten demnach nicht explizit als Sonderfälle beim Wohnungsbau betrachtet werden“, erklärt die Vorsitzende Annika Schmalenberg.

Etwa 80 rollstuhlgerechte Wohnungen gibt es derzeit in Neubrandenburg. Sie unterscheiden sich von den barrierefreien Wohnungen in den größeren Bewegungsflächen sowie den zwingend erforderlichen Fahrstühlen und elektrischen Türöffnern. Doch keine der Wohnungen ist derzeit frei und für jede gebe es etwa zehn Anfragen, heißt es aus der Verwaltung. Es herrscht Nachholbedarf, auch wenn längst nicht jeder „Außergewöhnlich Gehbehinderte“, wie es heißt, automatisch auch eine rollstuhlgerechte Wohnung braucht

Bei den barrierefreien Wohnungen sieht es besser aus. Sowohl die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) als auch die Neubrandenburger Wohnungsbaugenossenschaft (Neuwoba) hatten sich vor Jahren verpflichtet, nur noch barrierefrei oder -arm

zu bauen. Obwohl die Landesbauordnung selbst weniger ambitioniert ist. Auflagen zum rollstuhlgerechten Wohnen sind in ihr gar nicht zu finden. Die Neuwoba hat zuletzt unter anderem im Seelenbinderweg neue geschaffen, halte derzeit insgesamt 90 Wohnungen vor, sagte ein Sprecher. Bei der Neuwoges seien so seit 2017 bereits 108 neue Wohnungen entstanden. 16 weitere kommen demnächst in der Fasanenstraße dazu, 58 in der Badstüberstraße, teilte ein Sprecher mit. In Letzterer sollen dank Förderungen auch acht rollstuhlgerechte Wohnungen entstehen.

Barrierefreie Wohnungen locken zudem längst nicht nur Menschen mit Behinde-

rung, die Vorzüge würden auch von Senioren sehr geschätzt. Immer mehr ältere Menschen aus dem Umland schauen sich in der Stadt um. Gerade im städtischen Raum stünden die Chancen gut, sagt Schmalenberg vom Kreisbehindertenbeirat. Anders sähe es im Umland aus. Wer in Demmin oder Neustrelitz nach einer rollstuhlgerechten Wohnung Ausschau hielte, der suche nach der Nadel im Heuhaufen, fügt sie an. Letztlich müsse man selber aktiv werden und sich an die Wohnungsunternehmen wenden, selbst wenn diese einem schlechte Aussichten vorhersagen. Hartnäckigkeit zahle sich am Ende immer aus, ist sich Schmalenberg sicher.



Immer mehr barrierefreie Wohnungen in Neubrandenburg können nicht darüber hinweg täuschen, dass der Bedarf an rollstuhlgerechten Wohnungen das Angebot weit übersteigt. FOTO: RIO PATUCA